

Der Sonnengesang in der Osternacht

Die alten Griechen waren davon überzeugt, dass alles Sein und Leben aus vier Elementen besteht: Feuer, Wasser, Luft und Erde. Auch die heilige Hildegard von Bingen meinte: „Vom Feuer hat der Mensch die Wärme, von der Luft den Atem, vom Wasser das Blut und von der Erde den Körper.“ Das klingt im Zeitalter der Atome und Moleküle zwar etwas überholt. Das ändert aber nichts an der zeitlosen Schönheit einer solchen Naturbetrachtung. Der heilige Franziskus von Assisi hat den vier Elementen in seinem berühmten Sonnengesang sogar ein Denkmal gesetzt. Für ihn sind sie wie Brüder und Schwestern, mit denen wir Menschen zusammenleben, und die gesamte Schöpfung ist für ihn wie eine große Familie, die ihrem Schöpfer Lobeshymnen singt. Lassen wir in dieser Osternacht seinen Sonnengesang zu uns sprechen. Erwecken wir die vier Elemente zusammen mit ihm zu neuem Leben. Franziskus sagt:

Gelobt seist du, mein Herr! Durch Bruder Wind und die Luft, durch bewölkten und heiteren Himmel und jegliches Wetter. So erhältst du deine Geschöpfe am Leben. Bruder Wind und die Luft erinnern uns an die Erschaffung des Menschen, von der es in der Bibel heißt: „Da formte Gott, der Herr, den Menschen aus Erde vom Ackerboden und blies in seine Nase den

Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen.“ (Gen 2,7) Gottes Lebensatem ist Heiliger Geist, aus dem Gott alles geschaffen hat. (Ps 104,30) Es ist ein beständiges Pfingstwunder, „vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt.“ (Apg 2,2) In der Osternacht liegt ebenfalls Heiliger Geist in der Luft. Sie trägt den Duft des Weihrauchs. Sie trägt das Halleluja unseres Osterlobes und die majestätischen Klänge des Orgelklangs. Ohne Luft kein Leben! Ohne Luft keine Musik! Mit dem Heiligen Augustinus bitten wir: „Atme in mir, du Heiliger Geist, dass ich Heiliges denke!“

Gelobt seist du, mein Herr! Durch Schwester Wasser, so nützlich und demütig, so köstlich und keusch. Auch hier denken wir an den Schöpfungsbericht. Denn „Gottes Geist schwebte über dem Wasser.“ (Gen 1,1) Wir denken an das Wasser des Jordan, in dem Jesus Christus von Johannes getauft worden ist. Christus verspricht: „Wer von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben. Vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zur sprudelnden Quelle werden, deren Wasser ewiges Leben schenkt.“ (Joh 4,14) Weil wir an dieses lebendige und lebensspendende Wasser glauben, deshalb segnen wir in dieser Nacht auch das Osterwasser: zur Erinnerung an unsere eigene Taufe aus

Wasser und Heiligen Geist, und als Zeichen des christlichen Glaubens, indem wir uns beim Gebet bekreuzigen.

Gelobt seist du, mein Herr! Durch Bruder Feuer. Mit ihm erleuchtest du uns die Nacht. Er ist schön und freundlich, gewaltig und stark. Wie von selbst ersteht vor unserem geistigen Auge das Feuer des brennenden Dornbuschs auf dem Gottesberg Horeb, aus dem Gott selbst zu Mose sprach: „Ich bin der Ich-bin-da.“ (Ex 3,14) Ich bin immer für euch da. Ich bin das Alpha und das Omega. Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt. Das Feuer der Osternacht macht unser Leben hell. Es spielt im Osterlob des Exsultet eine entscheidende Rolle. Dort heißt es: „So ist nun das Lob dieser kostbaren Kerze erklingen, die entzündet wurde am lodernden Feuer zum Ruhme des Höchsten. Wenn auch ihr Licht sich in die Runde verteilt hat, so verlor es doch nichts von der Kraft seines Glanzes.“ Und wiederum ist es das Feuer des Heiligen Geistes, der in Feuerzungen auf die Jünger herabkam. Mit jeder auch noch so kleinen Osterkerze tragen wir das Licht Christi in die Welt hinein.

Gelobt seist du, mein Herr! Durch unsere Schwester, die Mutter Erde. Sie trägt und erhält uns, bringt vielerlei Früchte hervor und Kräuter und bunte Blumen. Wir alle sind Kinder dieser Erde. Sie ist wahrhaft unsere Mutter, unser Ursprung und unser

Ziel. Mit heiligem Ernst bedenken wir auch in der Osternacht: „Von der Erde bist du genommen und zur Erde kehrst du zurück. Der Herr aber wird dich auferwecken am Jüngsten Tag.“ Jedoch segnen wir in dieser Osternacht auch alle Früchte dieser Erde und der menschlichen Arbeit. Wir danken für Brot und Wein, die zum Mahl des Osterlammes bereitet sind. Wir segnen alle köstlichen Gaben, die nach der Messe unser Ostermahl bereichern werden. Wir erinnern uns dabei aber auch an unseren Auftrag für Mutter Erde: Wir sollen sie hegen und pflegen, bebauen und bewahren. Schließlich denken wir nochmals an Jesus Christus und sein Wort: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht.“ (Joh 12,24) Dieses prophetische Wort hat sich im Osterereignis erfüllt: Christus ist siegreich auferstanden vom Tod. Sein Licht vertreibe alles Dunkel aus unseren Herzen.

Bruder Feuer, Schwester Wasser, Bruder Wind und Mutter Erde stimmen ein in den großen Lobgesang der Schöpfung. Das österliche Halleluja möge auch unsere Herzen zu Gott emportragen und mit großer Freude über die Auferstehung Jesu Christi erfüllen. Zeugen seiner Auferstehung sollen wir sein. Österliche Menschen sollen wir werden. Dazu gebe Gott uns seine Kraft und seinen Heiligen Geist. Amen.